FK. 66.
33

Schröter, Mar.

Ze
3770

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-101516-p0001-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-101516-p0002-5

F. k. 66 IV, 521

Frommer Christen

Trauriger Abzug/

und

Fröliche Wiederkunfft/

Bey

Hochansehnlicher und Volckreicher Leich-

begängnüß

Der weiland Edlen / Hoch-Ehr-und

Tugendreichen Frauen/

Fr. Maria Schröterin/

Gebohrner Fomannin/

Des Edlen/ Vest- und Hochgelahrten

Hn. ERNESTI FRIDERICI Schröters/

auf Wickerstädt/ Weitberühmten JCti und Prof. Publ. Fürstl. Sächs. Raths/ der Löbl. Juristen Facultät und Schöppenstuels/ wie auch des Fürstl. Sächs. Hoffgerichts allhie zu Jena ansehnlichen Adlessoris,

Liebgewesenen Hauß-Ehre/

Welche am 25. Augusti 1670. nach dem Sie ein todtes Kind zur Welt gebohren/ bald darauf selber ihren Geist aufgeben / und in ihrem Heylande Christo JEsu entschlaffen; folgenden Sontag aber hernach/ als am 28. Augusti in der Collegen Kirche in ihr daselbst zubereitetes Ruhekämmerlein beygesetzet worden/

In einer vorhero in der Stadt Kirchen abgelegten Leichpredigt

Aus dem Buche Baruch am 4. Cap. v. 23.

Fürgestellet

Und auf Begehren zum Druck befördert

Von

SEBASTIANO Niemann/ D.

Prof. Publ. und Superintendenten.

JENA/

Gedruckt bey Johann Nisio.

F. k. 66. [Cat. IV, 521.]

Dem Edlen/ Vest- und Hochgelarten

Herrn

Ernst Friederich Schrötern/

auf Wickerstädt/

Weitberühmten JCto, und bey hiesiger
Wohllöbl. Universität Prof Publ. Fürstl. Sächs.
Rath / der Löbl. Juristen Facultät und Schöppenstuels/
wie auch des Fürstl. Sächs. gesampten Hoffgerichts
allhier zu Jena / ansehnlichen
Adlessori,

Der Seligst verstorbenen Fr. Doctorin
und Professorin,

hinterlassenen hochbetrübten Herrn
Wittber/

Seinem hochgeehrten Herrn Collegæ
und vornehmen sehr werthen
Freunde/

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Ingleichen

Denen Ehrenvesten/ Vor Achtbarn und
Wohlgelarten
Herren

Johann Ernsten/ Med. Stud.

Johann Friederichen/ Jur. Stud.

Johann Christianen/

Johann Petern/

Wie auch

Denen Edlen/ Viel-Ehr- und Tugendreichen
Jungfern

Anna Sophien/

Christina Susannen und

Clara Catharinen/

Als der Selig verstorbenen Matronen hinterlassenen
Hertzgeliebten Herren Söhnen und Jungfern Töchtern/
Seinen lieben Seelen Kindern
überreichet
Diese begehrte Leichpredigt
Mit hertzlicher Anwünschung kräfftigen und beständigen
Seelen-Trostes

SEBASTIANUS Niemann/ D.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-101516-p0006-7

Der Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit / und GOTT alles Trostes / sey und bleibe mit uns allen in dieser Trauer-Stunde und allezeit / Amen.

ANdächtige und Geliebte Gottes in Christo Jesu unserm HErrn. Wir haben heute vor acht Tagen allererst einer Seelig verstorbenen Matronen und Mitschwester / allhier in unserm Gotteshause den schuldigen letzten Ehren-Dienst erwiesen / und siehe! der liebe GOTT bringet uns schon wieder in diesem unserm Gotteshause hertzlich betrübt und traurig zusammen / nehmlich bey der angestellten / ansehnlichen Leich-Begängnüß der Edlen / Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Fr. Mariæ Schröterin / gebohrner Romannin / des Edlen / Vest- und Hochgelahrten Herrn Ernst Friedrich Schröters / Erbsassen auf Wickerstät / weitberühmten JCti und Profess. Publ. Fürstl. Sächs. Raths / der Löbl. Juristen Facultät und Schöppenstuels / wie auch des Fürstl. Sächs. Hoffgerichts allhier zu Jena ansehnlichen Assessoris liebgewesene Hauß-Ehre / welche innerhalb wenig Stunden Geburths- und Todes-Schmertzen / welches die allergrösten Schmertzen seyn / erfahren und ausstehen müssen: Denn nach dem Sie ein todtes Kind zur Welt gebohren / hat Sie auch selbst nicht lange hernach ihren Geist aufgeben. Daß wir demnach unsere nunmehr Seelig verstorbene Matron und Mitschwester gar wohl können vergleichen dem Menschen / der unter die Mörder gefallen / dessen in unserm heutigen Sontags Evangelio gedacht wird. Denn Sie ist auch freylich gefallen unter die Mörders-Hände des grim-

migen Todes und Menschenwürgers / der nicht nur Sie / sondern auch ihr liebes Kind getödtet / der Sie ausgezogen / daß Sie wohl mit dem frommen Hiob am

Hiob. 1. v. 21.

1. Cap. sagen mögen: **Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen / nacket werde ich wieder dahin fahren.** Er hat Sie nicht nur halb / sondern gantz todt lassen liegen. Aber unser lieber HErr und Heyland **Christus Jesus** hat bey ihr des treuen Samariters Stelle vertreten / Er hat Barmhertzigkeit an Ihr gethan / und ihre Seele geführet in die himlische Herberg / in das ewige Leben / da Er ihrer pfleget und wartet in alle Ewigkeit / Er hat Sie / anstatt außgestandener grossen Schmertzen und Traurigkeit / nunmehro erquicket mit Ewiger Freude und Seeligkeit. Dieser treue Heyland wolle nun auch des Samariters Stelle vertreten bey dem traurigen und betrübten Herrn Witwer / Er wolle Oel und Wein in die geschlagene Hertzens-Wunde eingiessen / Er wolle / was Er verletzet / verbinden / was Er zu schmissen / mit seiner Hand heilen / was Er nieder geschlagen / wieder aufrichten.

Wir / Geliebte / wollen dem Samariter im heutigen Evangelio auch die Barmhertzigkeit ablernen / dieselbe auch an gegenwärtiger unser todten Mit-Schwester erweisen / Ihr den letzten Ehren-Dienst leisten / und nach gehaltenem kurtzen Leich-Sermon / in die Collegien-Kirche zu ihrem zubereiteten Ruhebettlein Sie Christlich begleiten helffen.

Damit nun dieses unser Christliches Vorhaben gereiche dem grossen GOTT zu Ehren / denen hochbetrübten zu Trost / uns aber zu Erbauung in unserm Christenthum / so wollen wir vorhero den grossen GOTT im Himmel / um kräfftigen Beystand seines werthen Heiligen Geistes ersuchen und anruffen in einem gläubigen und andächtigen **Vater unser** ꝛc.

Der

Der Leich-Text / welcher bey gegenwärtiger Leichbegängnüß zu erklären begehret worden / ist zu finden im Büchlein Baruch am 4. Cap. v. 23. und lautet / wie folget:

ICh habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen; GOtt aber wird Euch mir wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich.

Eingang.

ANdächtige und Geliebte Boktes in Christo JEsu unserm HERRN. Solte der hochbetrübte Herr Witber anitzo unter uns auftreten / und sein schweres von GOtt ihm zugeschicktes Hauß-Creutz beseufftzen und beklagen / würde Er / ohne Zweiffel / mit dem frommen und geduldigen Hiob am 30. Cap. anstimmen und sagen: **Ich wartete des Guten / und kömpt das Böse / Ich hoffete aufs Licht / und kömpt Finsternüß.** Denn / als Er gemercket / daß der gütige und gnädige GOTT seine liebe HaußEhre mit Leibes-Frucht gesegnet / und nunmehr die Zeit der Geburth heran genahet / da wartete er freylich des Guten. Er wartete der guten und frölichen Stunde / daß das Kind gesund und frisch solte zur Welt gebohren werden / und siehe! es kam eine böse Stunde / da bey grossen Geburths-Schmertzen das Kind zur Welt kommen ist; Er wartete der guten Botschafft / die man ihm bringen solte / wegen glücklicher Geburth eines gesunden Kindes / aber es kam eine böse und traurige Post / daß das Kind todt gebohren wäre / ja es kam bald darauf

Hiob. 30 v. 26.

noch eine traurige Botschafft/daß die liebe Hauß Ehre selber auch wäre gestorben/daß Sie/bey so harter Geburth / den Geist aufgeben / und den Weg alles Fleisches gangen sey; Er warkete aufs Leben / und siehe! es kam ein doppelter Tod; Er warkete der Freude/ und siehe! es kam Leid; Er warkete auf Glückwünschung/ und siehe! es kam Condolentz und Mitleiden; Er warkete auf einen gewünscheten und neuen Gast im Hause; und siehe! es kam leider! ein unvermutheter und grausamer Gast/ der Tod/welcher die Mutter mit dem Kinde hinweg genommen. Er warkete auf Vermehrung seines Hauses und Geschlechtes/und siehe! es kam Abnehmen und Verminderung desselben; Er hoffete aufs Licht / und siehe! es kam Finsternüß; Er hoffete aufs Glück / und kam Unglück. Und so gehet es in der Welt / **unverhofft/ kömpt offt.** Offt hoffen wir auf gut Wetter / und kömpt böse Wetter/ auf Sonnenschein/ und kömpt ein Platzregen. Offt haben wir Menschen Gedancken des Friedes / GOtt aber hat über uns **Gedancken** des Leides/Jerem.29.
Jerem. 29. v. 11. Denn **meine Gedancken sind nicht eure Gedancken / und meine Wege sind nicht eure Wege/** saget der grosse GOTT selber bey dem Propheten
Jes. 55. v. 8. Jesaia am 55. Cap.

Jacob der Patriarch / als er mit seiner schwangern Rahel von Bethel gen Ephrat reisete / versahe er sich auch keines bösen/ sondern warkete des guten/ aber auf dem Wege / da sie noch ein Feldweges waren von Ephrat / da gebahr Rahel / **und es kam Sie hart an über der Geburth/ und ward ihr so sauer in der Geburth/ daß ihr die Seele ausgieng/ daß Sie sterben muste.** Deswegen sie denn auch ihren Sohn Benoni/das ist/einen Schmertzen Sohn nennete/und muste ihr der liebe Jacob ein Grabmal aufrichten/wie davon zu lesen im 1. Buch Mos. am 35. Cap.
1. B. Mos. 35. v. 16. 17. 18. 20.

Pine=

Pinehas des Sohns Eli Weib versahe sich auch keines bösen / sie hoffete ohne Zweiffel auf die fröliche Post von erhaltenem Sieg der Jsraeliten wider die Philister / und auf glückliche Wiederkunfft ihres Mannes aus dem Kriege / mit der Laden Gottes; aber ehe sie sich dessen vermuthete / kam die böse Post / daß ihr Mann wäre im Kriege blieben / die Lade Gottes genommen / und ihr Schweher der Eli vom Stuel gefallen und den Halß gebrochen hätte / darüber sie sich hefftig bekümmerte und **krümmete sich / und gebar / deñ es kam sie ihr Wehe an / und starb** / 1. Sam. 4. 1. Sam. 4. v. 19.
Bey welcher schweren Geburth so wohl der Rahel / als des Weibes Pinehas / noch diß das beste gewesen / daß die lieben Kinder beym Leben seind erhalten worden: Aber in der schweren Geburth unser Seligen Mit-Schwester / ist leider ! das Kind mit der Mutter drauff gangen. Das mag ja wohl böse heissen ! das mag ja wohl Finsternüß heissen ! Finsternüß im Hertzen / Finsternüß in Augen / Finsternüß im gantzen Hause. Nichts desto weniger / so hoffet der hochbetrübte Herr Wittber annoch mitten im bösen auf das gute / und mitten im Finsternüß auf das Licht / nemlich auf die fröliche Aufferstehung von den Todten / da Jhm sein liebes Weib und Kind wird wieder gegeben werden. Derowegen Er auch zum Leich-Text erkohren diese E. L. verlesene Worte / aus dem Buch Baruch / in welchen Er von seiner verstorbenen Hauß-Ehre und Kinde gleichsam auch saget: **Jch habe Euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen / GOTT aber wird Euch mir wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich.** Bey welchen Worten wir denn zu betrachten haben:

I. Tristem abitum, einen traurigen Abzug.

II. Læ-

II. Lætum reditum, eine fröliche Wiederkunfft.

Er aber der HERR gebe seinem Worte Krafft/ daß dadurch an statt des Trauren und Weinen/ Wonne und Freude in unsern Hertzen möge erwecket werden/ Amen.

ANdächtige und Beliebte Gottes in Christo JEsu dem HERRN. Die verlesene Worte unsers Textes hat geredet die Stadt Jerusalem / welche der Prophet Baruch/ durch gebräuchliche figur, (welche man in Schulen Prosopopoëiam nennet) redend einführet/ wie er denn zuvor im 9. 10. und 11. vers dieses vierdten Capitels auch gethan/ da Er die Stadt Jerusalem also redend einführet: **Höret zu ihr Einwohner Sion/ GOTT hat mir grosses Leid zugeschicket/ denn ich habe gesehen das Gefängnüß meiner Söhne und Töchter/ welches der Ewige über sie gebracht hat/ Ich habe sie mit Freuden auferzogen/ mit Weinen aber und Hertzeleid/ hab ich sie sehen weg führen.** Es redet aber die Stadt Jerusalem in unserm Text/ wie eine Mutter ihre Kinder an/ nehmlich ihre gewesene gefangen sitzende Kinder und Innwohner/ als über welcher Verlust sie sehr betrübt und von Hertzen traurig war/ denn sie waren von Nebucadnezar/ als er zum ersten mahl die Stadt Jerusalem belägert hatte/ mit Jechania dem Könige Juda weg geführet in die Babylonische Gefängnüß / 2. Reg. 24. wie denn Baruch bald im Anfang seines Buchs / ausdrücklich saget / Er habe dieses Buch gelesen für Jechania dem Sohne Jojakim, dem Könige Juda und für den Ohren alles Volcks das dazu kam / und für den Ohren der Fürsten beyde klein und groß / das da wohnete zu Babel am Wasser Sud. Diese ihre Kinder und Einwoh-

2. Reg. 24. v. 12. 15.

wohner hatte vorhin im 4. Cap. die Stadt Jeru- v. 19.
salem angeredet / und gesaget: **Ziehet hin ihr lie-
ben Kinder / ziehet hin / Ich aber bin verlassen / ein-
sam / Ich bin wie eine Mutter die ihrer Kinder
beraubet ist** ꝛc. Hie in unserm Text redet sie nun die-
selbe abermahl an und spricht: **Ich habe Euch zie-
hen lassen mit Trauren und Weinen / GOtt aber
wird Euch mir wieder geben / mit Wonne und
Freude ewiglich.** Und hält uns hie die Stadt Jeru-
salem für

I. Tristem abitum, **einen traurigen Abzug.**
Wenn Sie mit kläglicher Stimme sich hören lässet:
**Ich habe Euch ziehen lassen mit Trauren und
Weinen.** Ach! wil sie sagen / Ich / die ich eure Mutter
bin / die ich euch bißher auferzogen / die ich Euch gleich-
sam in meiner Schoß getragen / die ich euch hertzlich ge-
liebet / treulich ernehret und beschützet / **Ich habe euch
lassen ziehen** / ja leider! müssen ziehen lassen / aus der
Freyheit in die Dienstbarkeit / aus der Freud ins Leid /
aus meinem Vaterland in ein frembdes Land / **zu einen
fernen und greulichen Volcke in einer unbekan-
ten Sprache** / Bar. 4. Da ihr in schwerer Dienstbar- Bar. 4.
keit seufftzen müsset / da man euch mit Wasser und v. 15.
Brod speiset / **Ich habe Euch ziehen lassen** / aber v. 23.
mit Trauren und Weinen. Denn wie solte ich nicht
weinen / wie solte ich nicht trauren / daß so viel tausend
Menschen in die Babylonische Dienstbarkeit sind hin-
weg geführet worden? Wie solte ich nicht bittere Thrä-
nen vergiessen über **die Kinder / die ich mit Freuden** v. 11.
auferzogen / und nun **mit Weinen und Hertzleid
habe sehen weg führen / wie eine Heerd von den
Feinden geraubet** / cap. 4. Daher denn auch c. 4. v. 26.
sie /

v. 10. sie/die Stadt Jerusalem in eben diesem 4. Cap. saget: **Ich habe mein Freuden-Kleid ausgezogen/ und das Trauer Kleid angezogen/ Ich wil schreyen zu dem Ewigen für und für.** Denn: **kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes?**

Jes. 49. v. 15. spricht GOTT der HERR selber/ Jes. 49. Kan nun ein Weib ihres einen Kindes nicht vergessen/ sondern muß sich erbarmen über den Sohn ihres Leibes/ wie solte denn die Stadt Jerusalem so vieler verlohrnen Kinder können vergessen? Wie solte sie sich nicht über den Verlust so viel tausend Kinder und Einwohner erbarmen/ und ein Mitleiden mit Jhnen haben? Wie solte sie nicht über solchem Jammer gleichsam ihre Augen mit Thränen netzen? ihre Haare ausrauffen? an ihre Brust schlagen/ und kläglich sich geberden?

Nicht allein aber hält uns das traurige Jerusalem vor Tristem abitum, **den traurigen Abzug**/ sondern auch

II. Lætum reditum, das ist/ **eine frölliche Wiederkunfft**; Denn Jerusalem fehret fort in unserm Texte/ und spricht: **GOtt aber wird Euch mir wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich.** Mitten in ihrem grösten Leid und Traurigkeit gedencket dennoch Jerusalem an die gnädige Verheissung Gottes/ daß/ wenn siebenzig Jahr um weren/ so solte das gefangene Jüdische Volck aus der Babylonischen Gefängnüß erlediget/ und der Tempel wieder erbauet werden. Dieser gnädigen Zusage Gottes getröstet sich das hochbetrübte Jerusalem/ wie sie denn vorher auch gebeten in dem 18. vers. dieses vierdten Cap. da Sie saget: **Der über Euch gebracht hat diß Unglück/ wird Euch von euer Feinde Hand erretten.** und im 21. und 22. vers. **Seyd getrost/ Kinder/**

schreyet

schreyet zu GOtt / so wird Er euch erlösen von der Gewalt und Hand der Feinde / denn ich hoffe schon / daß der Ewige Euch helffen wird. Und abermahl im 24. vers. Gleich wie die Einwohner Zion nun gesehen haben euer Gefängnüß / also werden sie auch bald sehen die Hülffe von eurem GOtt / die über Euch kommen wird / mit grosser Herrligkeit und ewigen Trost. Und v. 27. Seyd getrost ihr Kinder / und schreyet zu GOtt / denn / der Euch weg führen lassen / wird Euer nicht vergessen / der über Euch diese Straffe hat lassen ergehen / der wird Euch helffen / und ewiglich erfreuen. Jerusalem sey getrost / denn der wird dich trösten / nach dem du genennet bist. Derowegen auch Baruch die betrübte Stadt Jerusalem aufmuntert / sie solte auf einen erhabenen Orth steigen / sie werde von dannen schon die Gefangene wieder kommen se- cap. 4. v. 36.
hen. Sihe / ümher Jerusalem / gegen Morgen / und schaue den Trost / der dir von GOtt kömpt / Siehe / deine Kinder / die weg geführet sind / kommen / ja sie kommen versamlet beyde vom Morgen und vom Abend / durch das Wort des Heiligen / und rühmen Gottes Ehre. Es saget aber Jerusalem ferner in unserm Leich-Text / daß Gott ihr ihre Kinder werde wieder gebē nach 70. Jahren / mit Wonne und Freude ewiglich. Denn wie Jerusalem mit Trauren und Weinen ihre Einwohner hatte ziehen lassen / so hoffet sie hingegen / daß sie dieselbe mit Wonne und Freude werde wieder bekommen / so groß die Traurigkeit und das Hertzeleid gewesen bey ihrer Wegführung in die Babylonische Gefängnüß / so groß / spricht sie / werde hingegen die Freude und Wonne bey ihrer

verhofften Wiederkunfft seyn / und zwar **ewiglich**/ weil sie nimmermehr wieder in die Babylonische Gefängnüß würden geführet werden. Darum auch Baruch die Stadt Jerusalem im folgenden fünfften Capitel ermunkert und spricht: **Zeuch aus Jerusalem dein Trauer-Kleid / und zeuch an den herrlichen Schmuck von Gott ewiglich. Zeuch an den Rock der Gerechtigkeit Gottes / und setze die Kron der Herrligkeit des Ewigen / auf dein Haupt. Mache dich auf Jerusalem / und tritt auf die Höhe / und sihe ümher gegen Morgen / und schaue deine Kinder / die beyde vom Abend und vom Morgen versamlet sind / durch das Wort des Heiligen / und freuen sich / daß GOtt ihrer wieder gedacht hat / sie sind zu Fusse von dir durch die Feinde weggeführet / GOtt aber bringet sie zu dir erhöhet mit Ehren / als Kinder des Reichs.** Und dieses ist auch **die fröliche Wiederkunfft** der Kinder und Inwohner der Stadt Jerusalem / aus der Babylonischen Gefängnüß.

Gebrauch.

DAs nun dazumahl das betrübte Jerusalem zu ihren Kindern und Einwohnern gesaget / eben dasselbige saget ietzo der hochbetrübte Herr Wittber von seiner Seligst verstorbenen Hauß Ehre und lieben Kinde. Er saget auch mit dem betrübten Jerusalem: **Ich habe Euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen / Gott aber wird Euch mir wieder geben / mit Wonne und Freude ewiglich. Ich habe Euch** / saget Er / **ziehen** lassen / und gibet damit zuverstehen / daß er ihren Tod nicht achte vor ein gäntzliches Verderben und Untergang / son-

sondern vor ein hinziehen aus dem irrdischen Jerusalem dieser Welt / nicht etwa in eine Babylonische Gefängnüß / sondern in das himlische Jerusalem / in das rechte Vaterland / in die bleibende Stadt / da unser Wandel ist / in des himlischen VatersHauß / da viel Wohnungen sind / in das Hauß nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel / da sie nicht gefangen / sondern immer frey seyn / frey von der Sünde / frey von der Macht und Gewalt des Todes / des Teuffels und der Höllen / frey von dem Leibe dieses Todes / frey von aller Angst und Bekümmernüs / frey von allem Ubel / dem wir andern in diesem Leben / leider! annoch unterworffen sind. Sie sind allda bey keinen Feinden / sondern bey eitel Freunden / bey **GOtt Vater / Sohn und Heiligen Geist** / bey den heiligen Engeln / bey der außerwehlten Schaar / bey den heiligen Märtyrern und andern Gläubigen / welche vorlängst in dem HErrn entschlaffen. Sie sind **bey der Menge vieler tausend Engel / und bey der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind.** Ebr. 12. Wenn Er / der betrübte Herr Witber saget: **Ich habe Euch ziehen lassen** / giebt Er ferner damit zuverstehen / daß Er seinen Willen Gottes Willen unterworffen habe. Jerusalem hätte zwar ihre Kinder und Einwohner lieber bey sich behalten / als daß Sie sie ziehen lassen; Aber / weil Sie sahe / daß es Gottes Wille war / daß ihre Kinder und Einwohner von dem Könige Nebucadnezar solten hingeführet werden / gab Sie sich endlich zu frieden / und sprach: **Ziehet hin / Ihr lieben Kinder** / ihr lieben Einwohner / **ziehet hin**; und abermal / **Ich habe Euch ziehen lassen**; Also und gleicher Gestalt / hätte unser hochbetrübter Herr Witber seine liebste HaußEhre und Kind auch gern länger behalten / wie er denn auch / zweiffels ohne / üm ihrer beyder Leben / den frommen Gott flehentlich wird an- Ebr. 12. v. 22. 23.

geruffen haben; aber / weiln der liebe Gott den grimmigen Nebucadnezar den Tod in sein Hauß geschicket / so hat er gar Christlich seinen Willen / Gottes Willen untergeben / und gesaget: **Ziehe hin / liebes Weib / ziehe hin / liebes Kind** / und mit Hiob / c. 1. **Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gebenedeyet** / und mit Eli: Es ist der HERR / **Er thue was ihm wolgefält.** Und abermahl: **Des HErrn Wille geschehe.** Es spricht ferner der hochbetrübte Herr Wittber: **Ich habe Euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen.** Denn es leicht zu erachten stehet / daß dieser Abzug / diß Scheiden eines lieben Ehegattens und Kindes / nicht ohne Trauren und Weinen wird abgangen seyn. Trauren und weinen wir doch / wenn ein guter Freund von uns zeucht und verreiset; Wie solte denn eines Mannes / eines Vaters Hertz so stählern seyn / daß es nicht solte trauren und weinen / wenn sein liebes Eheweib / und sein zartes Kind durch den zeitlichen Tod Abschied von ihme nimmet. So hat ja Abraham seine Sara / Jacob seine Rahel / David sein liebes Kind / und andere Heiligen die Ihrigen bitterlich beweinet und beklagt. Und das befiehlet auch der Haußlehrer Sirach am 38. Cap. **Mein Kind / wenn dir einer stirbt / so beweine ihn / und klage ihn / als sey dir groß Leid geschehen. Du solt bitterlich weinen / und hertzlich betrübt seyn / und Leid tragen.** Weil aber Sirach hinzu thut und spricht: **Und tröste dich auch wieder / daß du nicht traurig werdest / denn von Trauren kömpt der Tod / und des Hertzens Traurigkeit schwächet die Kräffte:** Siehe / so tröstet sich auch der Herr Wittber bey seinem zugestossenen Hauß Creutze selbsten / und saget endlich: **Gott aber wird Euch mir**

Hiob. c. 1. v. 21.

Sirach. 38. v. 16.

v. 18. 19.

wie-

wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich. Denn Er gläubet festiglich / daß in der künfftigen Auferstehung der Todten GOtt der HErr derer verstorbenen Leiber mit der Seelen wieder vereinigen / und alsdenn sein nunmehr Seeliges Weib und Kind ihme wieder geben werde / die Er ietzt der Seelen nach / als eine herrliche Beylage im Himmel aufgehaben / sintemal der Tag der Aufferstehung und des Gerichts / ist ein Tag der Wiedererstattung / **da herwieder bracht wird alles / was Gott geredt hat durch den Mund seiner Heil. Propheten.** Und also auch das / was Er geredt hat von der zukünftigen Aufferstehung der Todten. Darauff vertröstet auch jene fromme Mutter ihren jüngsten Sohn / da er auch solte getödtet werden: **Du / mein liebes Kind /** sprach Sie / **Fürchte dich nicht / stirb gerne wie deine Brüder / daß dich der gnädige Gott sampt deinen Brüdern wieder lebendig mache / und mir wiedergebe.** 2. Maccab. 7. Solche Wiedergabe aber wird geschehen **mit Freude und Wonne ewiglich.** Freuet man sich doch / wenn man einen guten Freund wieder siehet / den man in etlichen Jahren nicht gesehen; Wie vielmehr werden wir uns freuen im Ewigen Leben / da wir alle gute Bekante und Freunde werden wieder antreffen / da wir samt Ihnen bey GOtt leben / und uns mit Ihnen freuen und ergetzen werden. Die Freude aber wird nicht zeitlich / sondern ewig / nicht vergänglich / sondern unvergänglich seyn; Es wird eine Freude seyn / die niemand wird von uns nehmen. Freude / die kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen ist. Zu welcher ewigen und herrlichen Freude uns allen und einem ieden zu seiner Zeit verhelffen wolle / GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geist / hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

2. Maccab. 7. v. 19.

Lebens-Lauff.

DEn Christlöblich geführten und se-lig beschlossenen Lebens-Lauff unserer nunmehro in Gott ruhenden Sel. Mit-Schwester / der weiland Wohl-Ed-len / Hoch-Ehr und Tugendbegabten Frauen / **Frauen Marien Schrö-terin** / &c. betreffend. So ist dieselbe / wie bekant / aus dem alten uud Wohl-vornehmen Fomännischen Geschlecht entsprossen und gebohren.

Der Herr Vater ist gewesen der weiland Wohl-Edle / Best-und Hochgelahrte Herr Ortholphus Fo-mann der Jüngere / Hereditarius in Wald-Sachsen / J. U. D. bey hiesiger Hochlöbl. Universität Anfangs in die 10. Jahr Historiarum, hernach Juris weitberühm-ter Professor Publicus.

Die Frau Mutter war die Wohl-Edle und Tu-gendbegabte Frau Dorothea Fomännin / eine gebohr-ne von Arum.

Der Groß-Herr Vater auf Väterlicher Seiten ist gewesen der Hoch-Edle / Best-und Hochgelahrte Herr Ortholphus Fomann der ältere / J. U. D. hochbe-rühmter Professor und lang verdienter Ordinarius all-hier.

Die Groß Frau Mutter vom Vater / die Edle und Tugendreiche Frau Barbara / Herrn Georgii Mylii, vornehmen / und üm die Christl. Kirche höchst ver-dienten Theologi, auch hie und zu Wittenberg gewe-senen Professoris Publici eheleibl. Tochter.

Der Groß Herr Vater von der Mutter her war der Hoch Edel / Gestrenge und Hochgelehrte Herr Do-minicus von Arum / Hereditarius in Lobeda / und Göschwitz / vornehmer JCtus und Ordinarius allhier.

Die

Die Groß Frau Mutter auf Mütterlicher Seiten/ die Hoch Edle und Tugendbelobteste Frau Anna/ gebohrne Pingitzerin ꝛc. Des Wol Edlen/ Best- und Hochgelahrten Herrn Virgilii Pingizeri, weitberühmten JCti und Ordinarii allhier Seel. Eheleibliche Tochter.

Von obermeldten vornehmen Eltern ist unsere Seeligst verstorbene Frau Doctorin im Jahr Christi 1631. den 14. Martii allhier zu Jena auf diese mühselige Welt gebohren/ und folgenden Tages darauf/ durch hierzu erbetene vornehme Mittels-Personen und Tauffzeugen / nahmentlich durch den Wohl-Edlen/ und Hocherfahrnen Herrn Gvernerum Rolfinccium, Philos. & Medic. Doctorem, Practicæ & Chymiæ Weltberuffenen Profess. Publ. und ietzo der gantzen Universität Seniorem. und Frau Barbara / weiland Herrn Philipp Beyers Bürgemeisters allhier eheliche Hauß-Frau/ und Jungfer Barbara/ Herrn Doctoris Antonii Vari Medicinæ Doctoris und Profess. allhier/ Seel. eheleiblichen Tochter dem HErrn Christo in der H. Tauffe vorgetragen / und mit dem schönen Nahmen Maria in das Buch des Lebens eingezeichnet worden.

Nachgehends haben sich hocherwehnte ihre liebe Eltern sehr sorgfältig erwiesen/ damit diese ihre hertzliebste Tochter in wahrer Gottesfurcht / und allerley Christlöbl. Tugenden wohl unterrichtet und aufferzogen werden möchte. Gestalt denn auch der gütige Gott seine gedeiliche Gnade darzu gegeben/ daß dieselbe von erster Kindheit an sich zu allen guten / vornemlich zur Frömmigkeit und Gottesfurcht sehr wohl angelassen.

Damit Sie aber auch zu dem lieben Creutz noch in ihrer zarten Jugend angewehnet würde/ hat ihr Gott gar ein hartes erzeiget/ in dem er deroselben Vater und Mutter in einem Jahr/ nemlich Anno 1640. da sie erst das neundte Jahr ihres Alters erreichet / durch den zeitlichen Tod entrissen / und dadurch sie in den trübseligen Wäisen-Stand gesetzet. Inzwischen hat sie sich zu ihren nahen Anverwandten und vornehmen

Freunden begeben müssen/ bey diesen sie sich gleichfals als eine Gottfürchtige/ keusche / fleißige und Tugendreiche Jungfer bezeuget / selbe mit gebührendem Gehorsam / als ihre Eltern selbst geehret / mit keinem Wort / viel weniger mit Wercken / beleidiget.

Wie nun der grundgütige Gott die nun seelig in Gott ruhende Fr. Doctorin, nebenst einem schönen wolgestalten Leibe mit viel herrlichen Gemüths-Güthern ausgerüstet; Sie aber / als ein danckbares Geschöpff gegen seinem Allmächtigen Schöpffer / sich so viel menschlicher Schwachheit nach / möglich / beflieſſen: Also hat Göttliche Allmacht selbe auch mit Güthern des Glückes/ absonderlich mit einer glückseligen und erwünschten Heyrath versehen. Denn Anno 1649. den 8. Octobris, in dem achtzehehenden Jahr ihres Alters/ ist sie/ durch sonderbare Schickung Gottes/ auf vorhergegangenes andächtiges Gebeth und Einrathen ihrer nahen Anverwandten/ Christüblichen Gebrauch nach ehlich verkrauet worden dem Wol Edlen/ Vest und Hochgelahrten Herrn Ernst Friederich Schrötern / Hæreditario in Wickerstädt / vornehmen JCto, Weltberühmten Professori Publico und Antecessori allhier anietzo hochbetrübtesten Herrn Wittber.

Mit diesem hat sie fast in die 21. Jahr eine recht Christliche / friedliche und gesegnete Ehe besessen/ und durch Gottes reichen Seegen 13. Kinder erzeuget/ 7. Söhne und 6. Töchter. Darunter aber 2. Söhnichen/ das erste und das letzte vor der Geburth/ 1. Sohn und 3. Töchter kurtz nach der Geburth und H. Tauffe verstorben: Die übrigen 4. Söhne / als Herr Johann Ernst/ Medicinæ, Herr Johann Friedrich/ Juris Studiosus, Johann Christian / ietzo in Gotha studirend/ und Johann Peter; Ingleichen die 3. Töchter/ Jungfer Anna Sophia/ Christina Susanna/ und Clara Catharina / müssen anietzo den allzufrüh zeitigen Tod ihrer Hertzgeliebten Mutter schmertzlich bejammern und beseufftzen.

Ihre

Ihre Gottesfurcht / Frömmigkeit / Christliches Leben und Wandel / Zeit währendes ihres Ehestandes / ist fast vorhin iederman bekant / und kan Ihr zu immerbleibendem Lobe / mit gutem Bestand der Wahrheit / nachgerühmet werden / daß sie eine wahre Liebhaberin Gottes / seines heiligen Worts / und der Hochwürdigen Sacramenten gewesen. Inmassen sie iederzeit dem Gottes Dienst andächtig beygewohnet / auch zu rechter Zeit sich im H. Beichtstuel und bey dem Tisch des HErrn eingefunden. Wie dann dergleichen heiliges Werck erst vor 3. Wochen in diesem Gottes Hause von Ihr mit grosser Andacht verrichtet worden.

Zu Hause hat Sie gleicher Gestalt fleißig in Gottes Wort studiret / eiferig Morgens und Abends zu GOtt gebetet / viel schöne geistliche Gebeth und Lieder sich selbst abgeschrieben und bekant gemachet: Ingleichen die lieben Ihrigen zu ebenmässiger Gottseeligkeit ernstlich angehalten / in deme sie täglich nach der Abendmahlzeit unterschiedliche Geistliche Lieder singen / und darauf des Seel. Herrn Arnds / und anderer geistreichen Leute Schrifften vorlesen lassen. Und ist wol zu gedencken / daß die Sel. Fr. Doctorin eine geraume Zeit hero ihre Andacht nur auf einen Seeligen Tod gerichtet / und deßwegen einig und allein Sterbelieder zu singen begehret / gleichsam / als hätte sie ihr nahes Ende schon zuvor gesehen / und sich darzu bereit gemachet.

Gegen ihren liebsten Ehe Herrn hat Sie sich in allem Fall und Zustand / recht Ehrerbietig / holdseelig und bescheidentlich verhalten. Alles / was Ihn nur betrüben und beleidigen können / verständig vor Ihm verborgen / oder / wenn ja dieses nicht seyn können / mit freundlichem Zusprechen / wieder aus dem Sinne geredet. Alles / was Ihm angenehm / und sie demselben nur an den Augen ansehen können / hat sie mit Freuden / willig und gerne gethan. Kurtz zu sagen / Ihr in zeitlichen Dingen / höchstes Vergnügen ist es gewesen / wann es ihrem Ehe Herrn wol ergangen. Daher sie denn öff-

ters

ters gewünschet/und Gott angeruffen/Er wolle sie ja ihres Eheliebstens Tod nicht erlebenlassen. Da hingegen hat der hochbetrübte Herr Wittber diese seine holdseelige und verständige HaußEhre hinwieder so Hertzinniglich geliebet / daß Jhme die 21. Jahr/ die Er mit ihr im Ehestande gelebet/nur wie einzelne Tage vorkommen/auch bey solcher Ehe gar nichts zu entgegen gewesen / als daß sie so bald und unvermeint hat müssen durch den zeitlichen Tod getrennet werden.

Jhren lieben Kindern ist die Seel. Fr. Doctorin als eine treuhertzige Mutter wohl vorgestanden/hat sie in der Furcht und Vermahnung zum HErrn treulich bißhero aufferzogen/in fleißigem Gebeth und Christlichen Wolverhalten täglich unterrichtet/und durch ihr löbliches Exempel dazu stetige Anlaß gegeben. Massen sie auch sonst keinen Fleiß gespart in forderlicher Verschaffung und Anordnung dessen / was zu guter Zucht und Unterhaltung von nöthen.

Mit ihren Geschwistern und Befreunden hat sie sich friedlich und sehr wohl vertragen / sie geliebet und geehret/Jhnen auch in Nöthen nach Vermögen beygesprungen. Wie sie dann absonderlich mit des Edlen/ HochEhren Vesten und GroßAchtbarn Herrn Sigismund Peilicks des Fürstl. Sächs. Hoffgerichts Advocati Ordinarii, und anietzo Wolbestellten Stadt-Syndici zu Weimar geliebten HaußEhre/als ihrer werthesten Fr. Schwester iederzeit in so genauer Einigkeit gelebet/ daß wol grössere Lieb und Einmüthigkeit unter Schwestern schwerlich mag gefunden werden. Und ob sie schon wolgedachter ihrer liebsten Schwester niemals zu wider gewesen/ hat sie doch immer die Beysorg getragen/sie möchte selbe etwan unwissend beleidiget haben/und deßwegen / so offt sie sich zum H. Beichtstuel einstellen wollen / zu erst bey derselben sich eingefunden/und Christliche Abbitte gethan. Das Gesinde hat sie gar sanfftmüthig und gelinde regieret/das Haußwesen aber mit grosser Sorgfalt verwaltet.

Wie

Wie barmhertzig gegen Krancke und Nothleidende / wie wolthätig gegen dürfftige Leuthe / wie freundlich und aufrichtig gegen iederman / wie erbar / wie demüthig im Reden / Gebeerden und Kleidung sie sich erzeiget / das ist Stadt- und Landkündig / und bezeugen es aller derer / so sie gekennet / theils vergossene / theils noch fliessende Thränen und seufftzendes Wehklagen über den Jhnen sehr schmertzlich und allzufrühzeitig vorkommenden Todesfall.

Und wie könte man alle löbliche Tugenden / so diese Seeligst verstorbene Matron an sich gehabt / und stetigs ausgeübet / nach der länge erzehlen / und sattsam in solcher Kürtze nachrühmen. Gewiß ist es / daß Sie ein rechtes Muster einer rechtschaffenen Christin / eine Zierde Tugendhaffter Weibs Personen / eine Wonne ihres Ehe Herrens / eine Krone ihres gantzen Hauses gewesen / aber nun / ach leider! allzu früh gestorben.

Denn nach dem Sie der liebe Gott abermal mit Leibesfrucht gnädig gesegnet / und nunmehro bey heran nahender Zeit gute Hoffnung war / Göttliche Allmacht würde Jhr und der lieben Jhrigen eiferiges Gebeth erhören / Sie ihrer schweren Bürde in Gnaden entbinden / und nebenst ihrem liebsten Ehe Herrn mit einem wohlgestallten Leibes Erben erfreuen / hat doch dem lieben Gott viel ein anders gefallen. Und zwar hat es am vergangenen Donnerstag gegen Morgen sich zu einer erfreulichen Geburth noch ziemlich angelassen / allein man hat bald grosse Veränderung gesehen / und einen gar traurigen Ausgang angemercket.

Jnzwischen hat die Gottsfürchtige Kreißerin grosse Gedult verspüren lassen / GOtt den Allmächtigen inbrünstig üm Erledigung angeflehet / mit den anwesenden Weibes Personen schöne Lieder / Ich danck dir lieber HErre ꝛc. Brich an du lieber Morgen ꝛc. Jn dich hab ich gehoffet HErr ꝛc. und dergleichen angestimmet / und mit grosser Andacht abgesungen. Massen

Jhr

Ihr durch unterschiedliche schmertzliche Erfahrung vorhin gar wohl bekant / wie zu solcher Zeit bey Ihr die Noth so groß / und die Ordnung Gottes so wahr zutreffe: Mit Schmertzen solt du Kinder gebähren. Darauf als nunmehro der Morgen in etwas angebrochen / hat Sie mit grosser Müh und hefftigen Schmertzen zwischen 4. vnd 5. Uhr ein todtes Söhnlein / retentis secundinis, zur Welt gebracht / und ist darüber in grosse Mattigkeit und Ohnmacht gesuncken. Weswegen man denn alsobalden den Wol-Edlen / Vesten und Hocherfahrnen Herrn Joh. Arnold. Friderici Phil. & Medic. Doctorem, Anatomiæ, Chirurg. & Botan. Prof. Publ. Fürstl. Sächs. Wolberühmten Land-Medicum, anietzo Magnif. Dn. Rectorem, Ingleichen den WolEhrwürdigen / VorAchtbarn und Wolgelahrten Herrn M. Adrian Beyern / als ihren Herrn Beichtvater zu ihr beruffen / um Sie in solcher Noth zu stärcken und zu trösten.

Und obwol höchstgedachter Herr Medicus an heilsamen Verordnungen nichts ermangeln lassen / auch die Ohnmacht sich meistens wieder verlohren / ist doch bald ein viel gröſſer übel darzu geschlagen / in dem Sie convulsiones Epilepticæ überfallen / und fast alle übrige LebensKräffte weggenommen.

Unter dessen / wann Sie sich wieder ein wenig erhohlet / und zu sich kommen / hat Sie mit ihrem Herrn Seelsorger und Beichtvater im andächtigen Gebeth eiferigst fortgefahren / und hindan gesetzet aller zeitlichen Dinge / einig auf ihren JEsum sich verlassen. JEsus / sagte die Seelig verstorbene Frau getrost / ist in meinem Hertzen / der soll nimmermehr von mir kommen / mit Ihm wil Ich leben / und mit Ihm sterben.

Als aber auch endlich ihr Eheliebster zu Ihr beruffen worden / und Sie in solchem elenden Zustande umarmete / hat Sie mit zweymahl gebothener Hand und sehnlichen Anschauen / weil Sie nicht mehr anders gekönnt / von Ihm Abschied genommen / und ist

kurtz

kurtz darauf selbigen Morgen / eine Vierthel Stund nach 7. Uhr unter dem Gebet und Seufftzen der Umstehenden und nach mitgetheilter Priesterlicher Einsegnung/bey gutem Verstande und festem Glauben an ihren Erlöser und Seeligmacher CHristum JEsum seeliglich verschieden/ nach dem Sie in dem H. Ehestande gelebet 21. Jahr weniger 6. Wochen und 2. Tag/ und ihr Alter höher nicht gebracht/ als auf 39. Jahr/ 5. Monat und 11. Tage.

RECTOR ACADEMIÆ JENENSIS
JOANNES ARNOLDUS
FRIDERICI,
Phil. & Medic. Doct. Anatomiæ,
Chirurgiæ ac Botanices
Prof. Publ.
VNA CVM RELIQVIS PROFESSORIBVS,
CIVIBUS ACADEMICIS S. D.

QVod officii genus abhinc octiduum principi Senatus nostri, ac Theologo longe celeberrimo, præstitimus, id hodie efflagitat e proximo Jureconsultorum Ordine vir nobilissimus, consultissimus, atque excellentissimus, DN. ERNESTUS FRIDERICUS SCHROETERVS, Hereditarius in Wickerstädt / Consiliarius Saxonicus, Antecessor, & Dicasterii Prouincialis atque Scabinatus Adsessor itidem celeberrimus, Collega nobis plurimum honorandus: qui pariter nudius quartus dilectissimam sibi conjugem MARIAM vna cum filiolo amisit. Quod vulnus viri tanto prolixius, vberiusque humanitatem nostram desiderat, quanto gravius ac vehementius exsistit. Neque enim simplex, sed geminum ac duplicatum

est: quando non modo vxorem ætate, forma ac præclaris animi dotibus, &, quod caput est, sui pariter ac soboli, suæ amantissimam; sed vna prolem quoque in ipso, vt credibile est, ortu & dum in lucem erumpere molitur, amisit, Tristis profecto casus, & dignus quem boni omnes commiseratione prosequantur. Cujus gravitatem hoc quoque auget, quod priora vulnera, dudum obducta, refricat quasi & recrudescere ac stillare denuo facit. quippe Noster & vxoris antehac, & liberorum septena funera, non sine ingenti mœrore, extulit. Accedit & illud, quod hæc calamitas nec opinanti, & plane præter exspectationem, ac præterea tàm subita accidit, vt ne quidem valedicendi carissimæ Compari spacium ei concesserit. Quocirca magnopere cauendum est nobis, ne quid eorum facere omittamus, quæ solatii ac leuamenti quid adferre ipsi possunt. Quod facturi videmur, si funus hoc & indicamus more consueto & pie prosequamur; tum, si necessariam illi solatii copiam a Deo adprecemur; deniq;, si de vita beate defunctæ breuiter, & pro instituti ratione, exponamus. nam eas tum in viuis esset, virtute sua laudes consequuta est, quæ post obitum ejus dissimulari non debent. Nata est in hoc oppido die XIV. Mart. anni Christiani cIↃ DC XXXI. majores vtrinque nacta partim nobilitate, & antiquitate generis, partim fama eruditionis, dignitate & meritis in rem publicam ac literariam illustres. Nam patrem habuit DN. ORTHOLPHVM FOMANNVM, Juniorem, Hereditarium in Waldsachsen J. V. D. & in Academia hac primo Historiarum per annos decem, dein Juris Professorem publicum; D. ORTHOLPHO FOMANNO, Seniore, JCto, Antecessore & nobilissimi Jure Consultorum Collegii Ordinario celeberrimo, ac BARBARA MYLIA, longe clarissimi & de Ecclesia optime meriti Theologi, D. GEORGII MYLII, filia genitum. Mater DOROTHEA, clarissimo Jureconsulto D. DOMINICO ARVMÆO, Antecessore itidem ac Ordinario; & ANNA, D. VIRGILII PINGIZERI, iisdem dignitatum titulis ac muneribus insignis, filia; nata erat. Infantiam & initia pueritiæ in sinu parentum transegit, à quibus magna sollicitudine ad pietatem honestatemq; assuefacta fuit. Illis anno ætatis no-

no,

no, ſeculi hujus XL, orbata ſub tutela curaq́; propinquorum (quos parentum loco ſemper habuit, ſtudioſeq́; cauit, ne vel verbo offenderet,) in eas laudes adoleuit, quas paullo poſt attingemus. Annos nata octodecim, ſuaſu neceſſariorum anno MDC XLIX. die IIX. Octobr. elocata in matrimonium mœſtiſſimo nunc viduo eſt: quicum per annos XXI. ſic vixit, vt is & viuam tenerrime adamauerit & nunc defunctam veriſſimis lacrimis ſummoque deſiderio proſequatur. Pueros enixa eſt ſeptem, puellas ſex, atq; ex illis quatuor, JOANNEM ERNESTUM, JOANNEM FRIDERICUM, JOANNEM CHRISTIANUM, & JOANNEM PETRUM; ex his tres, ANNAM SOPHIAM, CHRISTINAM SVSANNAM, & CLARAM CATHARINAM reliquit. E ceteris filiolorum primus ac nouiſſimus in utero; tertius & tres item fœmellæ haut multo poſt quam ſacro fonte abluti fuerant, extincti. Ac ſpes erat, appetente pariendi tempore, nunc quoq; rem feliciter ſucceſſuram: neq; decollabat illa cumprimum nudius quartus paullo poſt mediam noctem parturire cœpiſſet. Sed procedente labore, facile apparuit, ſiniſtri quid metuendum eſſe. Quare Noſtra, recordata, quam difficilis ſibi partio antehac non ſemel accidiſſet, calidiſſimis votis canticisq; ſacris diuinam opem implorauit. Et enixa quidem infantulum eſt, ſed exanimem, & retentis ſecundinis; ac mox animo linqui cœpta eſt. Adhibitis idoneis remediis, ceſſit equidem deliquium; ſed mox ſuperuenientibus conuulſionibus epilepticis quicquid ſupererat virium, abſumtum eſt. Interim ægra jam proxima morti, precibus præeunte verbi miniſtro vacans, & revocato ab humanis omnibus animo, ac ne quidem conjunctiſſimi mariti, cariſſimorumque pignorum amplius attenta cura, totaque in JESV ſuo defixa, profeſſaq́; *hunc ſe corde complecti, nec unqvam relicturam, cum hoc victuram juxta ac morituram*; tandem, cum conjugi accito, quod verbis non poterat, bis porrecta dextra, vultuq́; in eum converſo valedixiſſet, benedictione eccleſiaſtica impertita, mente integra & firma in JESVM fide finiuit paullo poſt horam VII. matutinam: cum vixiſſet annos XXXIX. cum menſibus V. & diebus XI. Matrona nec paucis nec vulgaribus corporis animiq́; bonis dotibusq́;

busq; instructa. Nam corpus nacta erat elegans, faciem pulchram & decoram, & cui tantum dignitatis, quantum leporis & suauitatis inerat. Neq; minus ingenio valebat. Pietati ab ineunte ætate sincere dedita, non modo sacris publicis magna animi deuotione intererat; frequens cœnæ Dominicæ, ad quam postremo ante tres hebdomadas accesserat, hospes; sed domi quoq; crebra lectione ac meditatione Verbi divini, & sacrarum precum canticorumq; formulis sua manu descriptis memoriæq; mandatis eam alebat. Idem vt à suis fieret, seuere mandabat; ac proinde cotidie, mane ac vesperi, finita cœna, certos hymnos sacros decantari, & ex Arndii aliisq; similis argumenti libris aliquid prælegi jubebat. Nouissimo autem tempore, tanquam si præciperet animo fatum suum, non aliis ferè meditationibus hymnisq; delectata est, quam quibus ad mortem se præpararet. Marito quam semel addixerat reuerentiam, fidem, amorem constanter exhibuit: & si quid esset, quod animum illius excruciare aut offendere posset, id prudenter eum celauit, aut si id non posset, blando adloquio emollire studuit; in id vnice intenta, vt ei placeret, nec vllare humana delectata magis, quam si ipsi bene esse intelligeret. Liberos suos ad pietatem omnemq; virtutem Christianam præcepto, hortatu, exemplo formabat; nulli labori parcens. Necessariis ac propinquis omnem amorem cultumq; exhibuit: maxime sorori natu majori, cum qua mira semper concordia vixit. Familiam magna mansuetudine gubernabat. Erga infirmos egenosq; misericors ac benefica; humana & sine fuco erga omnes; modesta sermone, gestu, cultu: deniq; exemplum matronæ Christianæ, sexus sui decus, mariti delicium; & domus suæ corona. Digna proinde cujus memoria laudesq; perpetuo exstent. Supereſt CIVES ACADEMICI, vt hunc defunctæ honorem, hoc viduo solatium præbeatis, & funus illius pariter ac infantuli hodie hora I. ædem oppidanam, atque inde post concionem funebrem in Academicam, vbi vtrumq; corpus exanime juxta parentum reliquias humabitur, deducendum frequentes comitemini. P.P. Domin. XIII. post Trinitatis, hoc est, die XXIIX. Augusti. An. CHR. cIↃ DC LXX.

Von

Von
Jericho
gen
Jerusalem/
über die
Blutstrafe!
Welches/
als der Welland
Wohl Edlen/ Hoch-Ehr und Tugendreichen
Fr. Maria Schröterin/
gebohrnen Romannin/
Des
MAGNIFICI, Wohl Edlen/ Vest- und
Hochgelehrten
Hn. ERNESTI FRIDERICI Schröters/ auf Wickerstädt/
Weitberühmten JURECONSULTI, hochverdienten PROFESSORIS PUBL. Fürstl. Sächs. Raths/ der Wohllöbl. Juristen Facultät und Schöppenstules/ wie auch des Fürstl. Sächs. Hoffgerichts allhier zu Jena hochansehnlichen
ASSESSORIS,
Hertz liebst-vertrauten Hauß-Ehre/
hochansehnliche und Volckreiche
Leichenbestattung
den 28. Augusti des 1670sten Jahres
angestellet wurde/
In einer an die mitleidenden gethanen Leich- und Abdanckungs-Rede/
so in der Collegien-Kirchen geschehen/ fürbildet
M. Johann Friedrich Nicolai/ der Wohl-
Löbl. Philosoph. Facultät in Jena Adjunctus.

RECTOR

MAGNIFICE

Hoch-Ehrwürdige/

MAGNIFICI,

Wohl-Edle/

&c. &c.

&c.

Es

ES heisset in dieser nichtigen Welt mit uns vergänglichen Menschen wohl recht / wie der berühmte Justus Lipsius einsmahls / als er bey zugestosse-ner Kranckheit zu Bette gegangen / gesagt: AD LECTUM, AD LETHUM! zum Bette/ zum Tode! Denn zu geschweigen / daß sonst der Schlaff ein klares Bild des Todes ist; so ist es freylich an dem / daß die Schritte zu unserm Nachtlager uns näher und näher zu unserm Tode bringen; Wie denn/ die gegründete Wahrheit zu bekennen / solche Schritte zum Bette/ Schritte zum Tode sind. Und gleich wie es sonst noch vor Abends wohl anders werden kan/ weder es am Morgen war; so kan es auch vor morgens wohl anders werden / weder es am Abend war/ weil der Morgen so wohl als der Abend mit vielen veränderlichen Wesen zu thun hat/ so gar/ daß auch keine Stunde/ ja in derselben keine Minute ist / die nicht in ihrer kleinen Weile vielen Veränderungen unterworffen seyn muß. Uber welcher Veränderung man dieses anmercken könte: Syr. XVIII. v. 26.

NUNC SIC! MOX ALITER! VARIE VARIABILE TEMPUS!

Bald ist es So! bald muß es Anders werden/
Es bleibet nichts beständig auf der Erden!

Darauf weiset uns die Weiland WohlEdele / HochEhr- und Tugendreiche Fr. Maria Schröterin/ gebohrne Fomannin/ Des Magnifici, WohlEdlen / Vest- und Hochgelehrten Herrn ERNESTI FRIDERICI Schröters/ auf Wickerstädt/ Weitberühmten JCti, bey dieser hochlöbl. gesammten Universität Jena hochverdienten PROFESSORIS PUBLICI, der WohlLöbl. Juristen Facultät und Schöppenstuels/ wie auch des Fürstl. Sächs. Hoffgerichts allhier hochansehnlichen ASSESSORIS Hertzliebst-Vertraute/ itzo aber in dem freudigen Himmel Selige. Denn bey derselbigen ist es auch am verflossenen Mittwochen wahr worden/ zum Bette/ zum Tode! Dieweil ihr Gang zur Nacht-Ruhe/ ein Gang zum Tode gewesen ist / nachdem Sie über der Geburth / die Sie/ wie die Schrifft redet/ sauer ankommen/ nicht nur eine traurige Maria/ sondern auch bald darauff eine sterbende Rahel werden müssen; Weil ihr so wohl als der Rahel nach der Geburth die Seele ausgegangen. Gen. XXXV. v. 17. Dort nennete die Rahel v. 18. ihren zur Welt gebrachten Sohn BENONI, das ist / der Sohn meines Schmertzens; Jacob aber sein Vater hieß ihn BENJAMIN, den Sohn der Rechten; Unsere itzo in Gott ruhende Frau Doctorin, hat ihren Benoni, ihren Schmertzens-Sohn/ selbst zum Benjamin, zum Sohn der Rechten gemacht/ weil Sie Ihn an ihrer rechten Hand liegend mit sich zum Grabe genommen hat. Und bezeuget Sie also mit ihrem Benjamin, daß in dieser Angst-vollen Welt nichts beständiges ist. Denn wer solte vor acht Tagen/ da eben auch auf den Sontag der Gottseligen und ihrer sonderbah-

ren Tugenden halben belobten Matron, der Frauen Musæin, ihr Leichbegängnüß gehalten wurde/ Wer solte/ sag ich/ gedacht haben / daß auf diesem Sontag die hochgeliebte Frau Schröterin / die dazumahl noch frisch und gesund war/ solte in das finstere Grab versencket/und diese Kirche mit gleichen Trauer-Thone erfüllet werden! Allein das hätten wir sollen gedencken/ weil wir in der Welt sind/ da alles unbeständig/alles flüchtig / alles nichtig ist. Darum auch diese Gott-Liebende und itzt in demselbigen seelige Matron mit ihrem Benoni uns Benoniten/ die wir mit vielen Schmertzen belästiget werden/ zuruffet: Lernet bedencken/daß ihr sterben müsset/auf daß ihr klug werdet. Denn wir sind ja keinen Augenblick für dem Tode sicher/ weil er uns auf dem Fusse nachgehet/ welches wir gar leichte sehen können/ wenn wir nur zu rücke auf den verfluchten Fall der ersten Menschen sehen. RESPICE POST TE, O HOMO! Mensch siehe hinter dich/gedencke zu rücke / schrie man bey den Römern denen / die auf prächtigen Triumph-Wagen eingeführet wurden/ zu. Wir haben Ursach das RESPICE, Gedencke zu rücke/ auch itzt zu wieder holen. Gedencke zu rücke/ O Mensch! gedencke / wie stunde es vor acht Tagen um unsere Frau Doctorin? War sie nicht ihren liebsten Eheherrn und Kindern eine Freude? Heute aber ist Sie Jhnen eine Traurigkeit; und ist also die Freude in Traurigkeit verwandelt worden. Deßwegen / O Mensch / gedencke zu rücke:

Psal. XC, 13.

Bald ist es So / bald muß es Anders werden/
Es bleibet nichts beständig auf der Erden!

JEsus/ der unsere Seeligkeit mit Ernst will/ in seinem heiligen Evangelio, welches seiner Gemeine an diesem Sontage jährlich fürgetragen wird / weiset uns/ damit wir ja an solche Unbeständigkeit gedencken / ein Bild / daraus wir unsere Farbe mercken können/den halbtodten Menschen/ der unter die Mörder gefallen war. Denn/besinnen Wir uns recht/und wollen uns selbst nicht heucheln / so werden wir bey genauer Erwegung wahr nehmen / daß wir in dieser Sterbligkeit nichts anders als halbtodte Menschen sind/nach dem wir unter die höllischen Mörder gefallen. Es gehet gewißlich nicht ein Tag hin/der uns nicht viel Todes-Zeichen unter die Augen stellet; es ist kein Alter/ man mag von Kindern oder von Greißen anfangen zu rechnen/darinnen nicht Todes-Bilder in grosser Menge ausgedrucket gesehen werden. Zwar/ wenn die Augen noch wacker in das Feld hinein sehen / der Mund noch fertig zum reden ist/ die Hände in der Welt sich noch behende bewegen/ die Füsse noch hurtig daher tantzen können/so mercket man es so genaue nicht/ daß man halb todt sey/ da man doch auch bey solcher Fertigkeit nicht allein halb todt / sondern gar Asche und Staub ist. Und soll der vernünfftige Abraham/ da er mit GOtt redet / sagen/ was er ist / so muß er sich nicht einmahl halb todt/ sondern gar Erde und Asche nennen. Wenn die Erde zusammen klebt und ein wenig bekleistert wird/ so hat es zwar ein wenig Ansehen; hangt die Asche in etwas zusammen / kan man dieselbe ja noch für den Augen haben; allein bald kömt ein Regen/der wischt den Kleister und

Luc. X, 23-37.

Genes. XIIX. v. 27.

die

die Schmincke ab; bald erreget sich ein Wind / so zerbleidert die Asche und macht einem die Augen voll Wehe. Denn sie ist eine Asche in Jericho/ da es alles wandelbar ist. Jericho war es/ von welcher der Mensch / so unter die Mörder fiel/ und halb todt liegend von ihnen gelassen wurde/ gen Jerusalem reisete. Dieses Jericho entwirfft uns die Wandelvolle Welt/ darinn nichts/ nichts beständig ist. Denn/ fragen wir nach ihren Nahmen/ so ist sie eine Mond-Stadt; Wobey uns der Mond mit seinen veränderlichem Zustande einfället/ weil er unter allen Gestirnen am meisten der Unbeständigkeit unterleget ist. Bald nimmet er zu/ bald ist er voll/ bald nimmet er ab/ bald kehret er seine Spitzen zur lincken / bald zur rechten/ bald ist er kugelrund/ bald wird er hell/ bald dunckel/ bald gehet er auf/ bald nieder. Was seynd wir anders in dieser vergänglichen Welt/ als solche Monden / die viel verändert werden / bald drehen wir uns zur rechten / bald zur lincken / bald klettern wir in die Höhe/ und sind in einem Ansehen/ bald neiget sich die Höhe zur Tieffe / bald stehen wir andern zum Haupte / bald sincken wir auf die Seite/ bald gehen wir gar unter. Das ist nichts anders als Jericho/ da viel Monden in einer Stadt täglich herum gezogen und der Veränderung zum Spiele ausgesetzet seyn müssen. Und was sag ich täglich? da ist alle Stunden/ alle Augenblick eine Verkehrung und Verstellung um die andere/ daß man sie mehr beseufftzen/ als zehlen kan; da giebt es nicht nur Wechsel-Jahre / sondern auch Wechsel-Wochen / Wechsel-Tage/ ja Wechsel-Stunden. Als dem Maximiliano II. einer unter seinen Räthen Glück wündschete / daß er das XLIX. Jahr/ welches unter die ANNOS CLIMACTERICOS gerechnet wird/ überstanden; soll er gar vernünfftig geantwortet haben: O bone! annum omnem mihi climactericum duco, ey lieber! Ich halte mir ein iegliches Jahr für ein Wechsel-Jahr. Gewißlich eine recht Käyserliche Rede! Denn alle Jahre sind in Wahrheit nichts als Wechsel-Jahre/ weil in denselbigen so viel Wechsel-Arten fürfallen / daß auch keine Stunde Wechsel-Frey ist; so wahr ist dieses / daß ein ieder Ursach hat nicht nur mit Maximiliano zu sagen: Annum omnem mihi climactericum duco, ich schätze mir ein iedes Jahr für ein Wechsel-Jahr; sondern noch hinzu setzen: Hora omnis est climacterica! eine iede Stunde ist eine Wechsel- und Veränderungs-Stunde! Wie man nun auf die Wechsel-Jahre genaue Auffsicht zu haben pfleget; also solte einem eine iede Stunde den menschlichen Wechsel zu Gemüthe bringen. Denn solcher Gestalt würde man besser den Abriß des wandelbahren Jericho/ der veränderlichen Welt abmercken können. Zwar/ ich erinnere mich/ daß Jericho nach etlicher Meinung den Nahmen von Palmen haben soll/ daß es so viel sey/ als eine Palmen-stadt; allein ich mag mich auch nach den höhesten Palmenbäumen in diesem Jericho ümsehen wie ich will / so kan ich doch keinen antreffen / der ohne Wandel seyn solte; und ob ihrer schon mehr als Siebentzig ist / so heist es doch nach Verlauff Siebentzig Jahr gemeiniglich: Die Palmenbäume sind verdorret und die Freude der Menschen (die auf solche Palmbäume grosse Berge setzeten) ist zum Jammer

1. Monden-Stadt.

Deuter. XXXIV, 3.

Exod. XV, 27.

Joel. I, 12.

mer worden. Es wird die Welt wohl ein wandelbahres Jericho bleiben/ ob sie gleich noch mit so vielen Palmbäumen bestecket/ und auf weniges Warten bezieret ist. Derowegen ists in Jerusalem/ das droben ist/ besser als in Jericho/ das unten ist. Aber zwischen beyden ist ein gefährlicher Gang und eine rechte Blutstrasse. Zwischen Jericho und Jerusalem/ davon in dem heiligen Evangelio, dessen Krafft durch die Gnade Gottes heute in unsere Hertzen geflösset worden/ berichtet wird/ war eine gefährliche Strasse/ die man wegen des vielen Bluts/ das von den Mördern daselbst vergossen worden/ die Blutstraße oder die Straße der rothen oder der blutigen nennete/ weil auf derselbigen Straße von den Räubern viel Blut vergossen worden so gar/ daß man sich allezeit/ wenn man solche Straße gegangen/ eines blutigen Ganges befahren müssen. Ich will itzo nicht gedencken/ was für eine gefährliche Straße von der Erden zum Himmel ist/ und wie da zwischen Jericho und Jerusalem/ der grosse rothe Drache/ die alte Schlange/ die da heisset der Teuffel und Satanas/ blutige Anschläge über uns Menschen hat; Ich will auch nicht anführen/ wie durch des rothen Drachens Verleitung viel Blutgierige und Falsche/ daran doch der HErr einen Greuel hat/ unter den Menschen selbst gefunden werden/ welche viel blutige Wege/ durch ihre Blutgedancken und Blutthaten verursachen; dieses will ich itzo alles mit Stillschweigen übergehen/ und nur dieses im durchgehen berühren/ daß zwischen Jericho und Jerusalem so viel Creutzwege sind/ daß man sie nicht alle zehlen kan; darunter aber sind viel Blutstraßen. Wie wir denn noch itzo auf einer Blutstraße stehen. Denn was ist die Straße/ da der itzt hochbetrübte Herr Wittber sein Hertzliebstes Ehegemahl/ die hochbetrübten Kinder/ ihre sorgfältigste Fr. Mutter/ die hochbetrübten Anverwandten/ ihre angenehmste Freundin aus ihrem Hause zur Stadtkirchen und von dar bis hieher/ haben begleiten müssen; Was ist diese Straße anders als eine Blutstraße/ eine Straße der rothen und blutigen? Ihre rothen Augen zeugen von dieser Blutstraße so deutlich/ daß es ein Stein sagen müste/ welcher es nicht aus mitleidendem Gemüthe empfinden solte. Ich trage Bedencken/ diese Blutstraße weiter zu nennen/ weil ich sehe/ daß sie mehr traurige Gedancken wircket und rothe Augen verursachet; deßwegen ich auch nicht mit einem Worte der Blutstraße/ so die Hochbetrübten/ wenn sie wieder nach Hause gehen und die liebgewesene Frau Schröterin der kalten Erden überlassen müssen/ haben werden/ erwehnen will/ sondern will vielmehr/ auch meine geringe Rede desto eher zu endigen/ an das Frohe Jerusalem gedencken. Denn ob gleich die nunmehr Seelige Frau Doctorin von Jericho gen Jerusalem manche Blutstraße auch gegangen/ und darinnen manchen bittern Tritt gethan; Wie Sie denn bey ihrer Geburth/ die wohl recht eine Blutstraße gewesen/ dieses erfahren hat; so ist Sie doch nun über die Blutstraße gen Jerusalem. Denn Sie ist nun auf dem Wege der Frölichen/ auf dem Wege des Friedes; was sag ich auf dem Wege? Sie

II. Die Blutstraße.

Josuæ XV, 7. מַעֲלֵה אַדֻמִּים *ascensio, gradus rufforum, rubicundorum.*

Apoc. XII. v. 3. & 9.

Psal. V, 7.

III. Jerusalem.

Sie ist gar in Jerusalem/ in dem frölichen / in dem friedigen Jerusalem! Es ist aber das Jerusalem/ das droben ist/ das recht erhabene Jerusalem/ das von den Blutstraßen erhaben und entfernet ist. Das irdische Jerusalem hat zwar allezeit einen lieblichen und süssen Nahmen gehabt; aber wie viel blutige Gänge in und außerhalb demselbigen gewesen/ kan der in seinem Leiden blutige JEsus/ dem Jerusalem zur Blutstadt worden/ allein genugsam bestätigen. Von diesen Verdrießligkeiten ist jenes Jerusalem/ darinnen unsere Frau Doctorin der Seelen nach schon ist/ gantz und gar befreyet. Das ist die **Freye**/ die aller gläubigen **Mutter** ist/ da werden Sie getröstet/ wie einen seine Mutter tröstet. Jerusalem hatte prächtige Häuser; allein wo sind diese/ die zu der Zeit / als Christus die Reise des Menschen von Jerusalem gen Jericho dem hoffertigen Schrifftgelehrten fürlegte/ gestanden? wo sind sie? Sind sie nicht alle unter der Zahl der nichtigen Dinge? Unsere Frau Doctorin aber hat ein solches Jerusalem erlanget/ darinnen sind Häuser des Friedes/ sichere Wohnungen/ stoltze Ruhe. Die Stadt Jerusalem danieden muß dagegen niedrig seyn. Ist nun dem also/ wie es warlich ist/ und mehr/ als wir davon lallen können/ was wollen wir denn weiter sagen? nichts als dieses: **Die Gottselige Matron/ die Frau D. Schröterin ist von Jericho gen Jerusalem über die Blutstrasse gegangen;** Ja Sie ist aus Jericho über die Blutstraße in Jerusalem! das ist ein Auszug ihres Lebens-Lauffes / den wir in der Stadt-Kirchen weitläufftiger ausgeführet angehöret haben; und auch damit habe ich die Hoch-Tugendreiche Matron beloben wollen. Denn ob wohl ihre sonderbahre Tugenden werth wären/ daß sie/ so offt man der seligen Frauen erwehnete/ gebührend gerühmet würden; so stehet ihr doch itzt kein besserer Ruhm an/ als dieser / daß Sie aus Jericho über die Blutstraße in Jerusalem ist. O wohl ihr / die aus Jericho ist! denn sie ist aus der Mondstadt/ aus der Wandelbahren Welt! Sie ist über die Blutstrasse/ die wir noch betreten müssen! Sie hat inne die Friedens-Stadt/ da unser Wandel noch mit vielen Unfriede verwickelt ist! Sie hat Ruhe/ da wir noch Unruhe die Menge haben! Sie ist zur Ewigkeit/ da wir noch mit der Zeitligkeit uns ängstigen! Ihr ist wohl/ da wir noch täglich mancherley Wehe erdulden müssen! Was wollen wir nun weiter sagen? Sie ist aus Jericho über die Blutstraße in Jerusalem! da bey soll es bleiben. Und dieses ist es / was denen Hochbetrübten zum starcken Troste gereichen kan. Zu Rom stunde bey des Titi seinem amphitheatro ein Brunn/ über welchem eine Seule von Steinen aufgeführet war/ so META SUDANS genennet wurde / aus welcher Wasser herfür sprung/ damit die jenigen/ so sich in denen spectaculis oder Schauspielen ermüdet hatten/ wieder kunten erfrischet und erquicket werden. Sie/ allerseits/ Hochbetrübte/ haben bißher ein trauriges Spectaculum an der Frau Doctorin, da sie im Blute arbeitete/ gehabt/ davon sie sämtlich sehr traurig gemacht/ davon sie sämtlich sehr ermüdet worden; allein es ist noch

offen

Gal. IV, 26. Arias Montanus Jerusalem derivat à שָׁלֵם alius, elatus, & quo nomine solo alias Jerusalem appellata est ut Gen. XIV, 18. Gal. IV, 26. Esa. LXVI, 13.

Esa. XXXII. v. 18. a. 19.

Rom. VIII. v. 31.

Jerusalem *visio pacis.*

offen der Brunn Jsraelis/darinnen stehet JESUS/ der rechte META SUDANS, der nicht allein im Garten Blut geschwitzet / sondern auch am Stamme des Creutzes aus seiner geöffneten Seiten Blut und Wasser gelassen/ unter andern auch zu dem Ende/ daß er denen/ so auf der Blutstraße dieser Welt von Traurigkeit betrübet werden/ möchte seyn ein offener Brunn/ dadurch die matten Seelen erquicket und des freudigen Jerusalems versichert würden. Dieser JESUS stehet auch itzo/ Hochbetrübte/unter Euch als der getreue Samariter/der nach dem eingegossenen scharffen Weine auch das sanffte Oel bey sich hat / damit Er euch die geschlagene Wunde wieder lindern kan. Darum so schmecket und sehet / wie freundlich der HERR ist! Dieser HERR sey freundlich dem Hochbetrübten Herrn Wittber/ und tröste Jhn; Er sey Jhm freundlich und stärcke Jhn / daß er noch lange seinen itzt hochbetrübten lieben Kindern die Vaterstelle vertreten könne; Er sey Jhm freündlich und begnade Jhn / daß Er noch länger bleiben möge eine starcke Rechtens-Seule / an welcher/ wie bißher/ auch ins künfftige sich die/ so ihr Recht suchen / halten/ und ihrer Sachen Schutz suchen können! Der HERR sey ferner freundlich denen Hochbetrübten Kindern/ so die Seelige Frau Doctorin hinterlassen/ Er verwalte die Mutter-Stelle so gnädig / wie es ihnen zur glücklichen Auferziehung nöthig ist! Er erhalte ihnen hierzu auch den Herrn Vater/daß Er ihnen mit treuen Vater-Willen noch lange Zeit möge zugegen seyn/ und mit hochvernünfftigen Rathe ihr allerseits bestes suchen! Jn Summa/ der HERR sey dem gantzen Weitberühmten Schröterischen Hause allezeit freundlich! Er überschütte es mit Gnade und Friede! Und eben dieser HERR sey auch Jhnen / hoch- und wohlgeneigte Anwesende/ und alle dem/ was Jhnen zuständig ist / Freundlich!

Luc. XXII. v. 44. Johan. XIX. v. 34.

Psal. XXXIV. v. 9.

Dieses ist auch der Wundsch / welchen an Sie/ RECTOR MAGNIFICE, HochEhrwürdige &c. &c. der Hochbetrübte Herr Wittber durch meine Wenigkeit abgehen läst. Denn nach dem Sie theils durch hohe Gunst/ theils durch viel schätzbare Ehrengefliessenheit seinem gantzen itzo hochbetrübten Hause sind freundlich gewesen/ in dem/ daß sie auf gebührend-geschehene Einladung zu dieser Trauer-Procession nicht allein groß- und wolwillig erschienen / sondern auch ihr Christliches Mitleiden/um die Betrübten zu trösten/ freundlich entdecket/ und die nunmehr Seelige Frau Doctorin biß hieher / da ihr Leib zur Ruhe niedergeleget/ und der Erden anvertrauet ist/ günstig-verharrende begleitet haben; so gestehet der hochbetrübte Herr Wittber mit seiner gantzen Schröterischen Familie öffentlich/ daß diese hohe Gunst und viel schätzbare Ehrengefliessenheit ein liebliches Oel für die geschlagenen Wunden gewesen ist / dessen sich die Hochbetrübten zum Troste fruchtbarlich bedienen und dafur danckbarlich die Zeit ihres Lebens leben werden. Dann wie dort/ als der mitleidende Samariter Oel in die Wunde des halbtodten Menschens goß / solches nicht vergessen ist; sondern noch biß auf den heutigen Tag gerühmet / und deßwegen der Gemeine

Gottes

Gottes öffentlich fürgelegt / auch zum sonderlichen Denckmahl anbefohlen wird; Also soll dasjenige/was die **hoch- und wohlgeneigt Anwesende** aus mitleidenden Hertzen dem gantzen **Schröterischen Hause** groß- und vielgünstig abgestattet / nimmer vergessen / sondern vielmehr zum ewigen Andencken mit fleissigem Gemüthe angemercket / und mit beständigen Hertzen verwahret werden. Deswegen auch alle Gelegenheit schuldigst wieder zu dienen müglichster Gestalt soll beobachtet werden / auff daß nichts / worinnen etwas annehmliches von der Schröterischen Familie gegen die hoch- und wohlgeneigt Anwesende kan abgeleget werden / möge verabsäumet bleiben. Inzwischen wünschet der **hochbetrübte Herr Witber** Ihnen an statt Ihrer groß- und vielgünstig erwiesenen **Freundligkeit die Göttliche Freundligkeit** / daß dieselbe über Sie und die lieben Ihrigen allezeit und an allen Orten seyn und bleiben möge; Er der grosse GOTT / der alles in seinen Händen hat / behüte Sie sämtlich und insonders iede für allen wiedrigen Begebenheiten lange Zeit; Er befördere/was Ihnen heilsam; Er verhindere / was Ihnen schädlich ist; und damit ich mit wenigen viel fasse: Er gebe gnädig / was Ihnen hier nützlich / dort aber selig ist. JEsus / der das rechte Freudenöl hat / sey mit Ihnen allen / er gehe mit Ihnen allen / er wircke mit Ihnen allen / damit Sie auff der **blutigen Strasse von Jericho gen Jerusalem** kein Unglück rühre! Das thue JESUS üm seine blutige Gänge / und üm sein auff solchen Gängen erlangtes

Verdienst willen!

D LES-

LESSUS ET MONUMENTUM

MATRONÆ

Antiquâ Familiæ Nobilitate, Elegantiâ

Corporis, Morum, Indolis denique; Probitate

cumprimis ac Pietate ad Miraculum usq; ; virtutibus

sui sexus omnibus in Exemplum longè

Præclarissimæ

MARIÆ Lohmännin/

VIRI

Nobilissimi, Amplissimi atq; Consultissimi

DN. ERNESTI FRIDERICI Schröters / JCti summi, Hæreditarii in Wickerstädt/ Antecessoris & Professoris Publici in hâc Academiâ Salanâ Celeberrimi

Conjugi olim eheu! dilectissimæ, suavissimæ

POSITUM

ex devotâ verâque Sympathiâ

à

JOHANNE CHRISTOPHORO Hundeshagen/ Prof. Publ. p. t. RECTORE.

***

NEc Genus, aut Virtus, nec opes, nec mens quoq; pura
Solvere Te possunt mortis ab insidiis?
Mors ast Te rapuit, quæ nulli parcere suevit,
Erepta es subitô conjugis èque sinu.
In terris tua membra cubent, sed Spiritus aulam
Cœlestem ingressus, Vita ubi fine caret.

Si

SI mortem pietas, aut Parcas jura moverent,
Sive darent votis triſtia fata locum:
Viveret, atque ſuo SCHRÖTERIA cara marito
Gaudia pro lacrimis deliciasque daret.
Sed mos nempe Deo ſancta pietate gerendus,
Et ſors eſt animo quæque ferenda bono.
Vince tua virtute altum, SCHRÖTERE dolorem:
Succedent vultu candidiore dies.

Debitæ Condolentiæ
ergo
apponebat
Johannes Muſæus, D. & P. P.

ROmanos olim luctus teſtata cupreſſus
Ædibus adſtabat, per quas feralegrabatum
Iverat. an merito, mens non ſine mente pererrat.
Scilicet hæc poſthac arbos exciſa renaſci
Non ſolet. at terræ quæ demandata videntur
Corpora vitali rurſus potiuntur honore.
Hinc doluiſſe nimis ſortem, SCHRÖTERE, rapacem
Lux vetat illa, Tuæ quæ colliget oſſa MA-
RITÆ.

Teſtandæ condolentiæ ergò faciebat
Sebaſtianus Niemann / SS. Th. D.
Prof. Publ. & Superint.

UT nigras clara ſol lampade diſjicit umbras,
Triſtitiæ nebulam ſic proba coſta fugat.

Ergo Schröteri laribus nox incubat atra,
Cum fugiat conjux ſuavis & alta petat.

Condol. erg. ſcrib.

Frid. Bechmann/D.P.P.

EHeu! Virtutum Lumen, noſtri Decus ævi,
Præque aliis ſexus Cynthia ſancta ſui,
Matris Delicium atque Viri ſpecioſa Voluptas
Falcibus occubuit, trux Libitina, tuis.
At non ſuccubuit penitus, ſed Gloria vivit
Ejus: Virtuti gloria donec erit.
MAGNE VIR, his ſolare animum, refricare dolores
Parce, Tibi Decus hoc Numina reſtituent.

In honoratiſſ. Dn. Collegæ & Compatris dilectiſſ. ſuaviſſ. coſtæ memoriam condolentiæ

ergò f.

Chriſtoph. Philip. Richter/D.
Com. P. C. Facult. Jurid. Ordinarius
& Prof. Publ.

ERgo tandem pauſa fiat lacrumarum: Sit modus!
Quid diu nimis maritum te fuiſſe cogitas?
Deſinis maritus eſſe? Sed nec eſſe deſinis,
Si dolori temperabis, ſi dolere deſines.
Quin videberis beatis invidere ſedibus
Comparem tuam, pererrat quæ poli volumina,

Cœli-

Cœlitum perenne regnum, nî dolere deſines.
Hem vovebimus; Beatam molle contegat ſolum.
Negligit ſuperſtitantes, non amabiles minus,
Qui memor nimis ſepultæ fata plorat Conjugis.

Solaminis officioſi gratiâ
ſcripſit
J. Strauch / D.

DUm mors ſurripuit nuper ſicelice cruentâ
Fomannam, uxoremq; Tuam probitate coruſcam
Stemmate præſtanti natam, *Sala* indolet omnis
Noſter, cumprimis Tua flentibus argumentis
Tota domus vehementer eam poſcit, repetitus.
Sed tandem lacrymæ, *Jhovâ* ſuadente, quieſcant,
Nam jam in Concilio cœleſti læta triumfat.

Sinceræ condolentiæ
c. ſcrib.
Johann Volk. Bechmann / D.
& Anteceſſor.

EXemta eſt oculis hominum SCHRöTERIA conjux,
ut teneat clarum jam ſuper aſtra decus.
Jacturam vitæ mortalis penſat olympus
dum non mortalis funere vita redit.
Sic etiam vidui compenſent fata benigna
luctum atque hunc thalamo proſperiore beent.

Condol. erg. ſcrib.
Johannes Chriſtophorus Falckner /
J. U. D. Prof. Publ.

QUod, SCHRÖTERE, tibi vitâ dilectior omni
SCHRÖTERIA abrepta est è thalamo in tumulum,
indoleo ex animo: sed quæ tibi causa doloris
est, illa heic eadem fit quoque pausa tibi.
Quod dedit, hoc aufert, sed & hoc tibi reddet Jova,
una manus dextrè vulnus opemque feret.

Consolationis malagma hoc
transmittit

GUERNERUS ROLFINCIUS, D.
P.P. Academiæ Senior.

IMpletur tumulus defunctæ corpore Matris,
in cœlis animam gaudia summa replent.
Impleat ob mortem extinctæ solamine mœstos
Astripotens Numen, quod benè cuncta replet.

Condolentiam singularem hisce
exprimere voluit

Johann Arnoldus Friderici,
Ph. & Med. D. P. P.

SIc dilecta Deo jussit cessare caduca,
& se cœlituum miscuit ordinibus.
Multis subduxit se tempestatibus atris,
Gaudiaque ex plenis fontibus orta bibit.

Joh. Erischmuth/ P.P.

Nil

NIl ſolidi prorſus mortalia pectora ſpirant:
Humanum quicquid, deſtruit una dies.
Hoc legis Numen poſuit, quam non datur ultrà
tendere. Fata animô ſunt reverenda piô.
Quod ſapienter agis, viduant dum Conjuge fidâ
Te VIR MAGNE, Ejus palleat ut facies:
Parte tamen meliore ſui ſuper alta volavit
aſtra, videns Cœlum: quod Tibi reddet Eam.

Condol. & Solam. ergò ſcribeb. VIDUO
Mœſtiſſimo, Collegæ ac Compatri
honoratiſſimo
Caſp. Poſner, Prof. Publ.

SChröteriana domus, radix & origo Salani
Splendoris radiis usque coruſca ſuis,
Fomanni ſobolem caſto ſibi fœdere junctam
Luget abhinc patrias anticipaſſe domos.

Condol. f.
Erhardus VVeigelius, P.P.

Pientiſſimis Manibus
DN. MARIAE SCHROETERIAE,
natae FOHMANNIAE,
Matronae
non minus virtutis integerrimae rariſſimis radiis,
quàm natalium connubiique felicisſimi ſplendore
fulgentiſſimae,
Supremum officium facturus:

DUris emenſis ſpatiis, cape tecta ſuperna,
atque epulis Divûm paſcere, laeta anima!

precab.
GEORG. GOEZIUS, Moral.
Prof. Publ.
SCHRÖ-

* * *

SCHROETERA, tanti Conjugis decus dulce,
Strudit, sed impar nisibus, novam gemmam;
arbor supremo fessa, triste! Conatu.
Bis flenda in uno mortis impetu clades
Parnassidarum terret ora nympharum;
frondesque lætas siderat. Cohors Phœbi
altum ingemit, lessuque mæsta Parnassum
implet, reducique inclytam jubet matrem.
His Præses, ægri pectoris potens cura:
Quid mœror, inquit, lacrymæque? Matrona
nescit reverti; nec dolet vicem gratam.
Vernante surgit Elysî nitens campo;
novoque gemmæ damna flore pensantur.

Philip. Müllerus, P. P.

FINIS.

Pon 2e 3770, Fk

ULB Halle 3
004 068 327

(5)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-101516-p0047-5

Le 3770 R

KAISER-WILHELM-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

VD17

M.G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-101516-p0048-0

F. k. 66 IV, 521

Frommer Christen
Trauriger Abzug/
und
Frölich

Hochansehnlic eich-

Der weiland r-und

Tug

Fr. Mar terin/

Gebo

Des Edlen/

Hn. ERN RIC

rten
IDE-

auf Wickerstädt/Weitb
Sächs. Raths/ der Löbl Publ. Fürstl.
wie auch des Für ppenstuels /
Jena hie zu
Liebgen

Welche am 25. Augusti e/
zur Welt gebohren/bald da n todtes Kind
rem Heylande Christo JEsu ent eben / und in ih=
28. Augusti in der Co r hernach/als am
Ruhekän itetes
In einer vorhero in der Leichpredigt
Aus dem

Und auf

SEBASTI / D.
Prof. Publ. und Superintendenten.

J E N A/
Gedruckt bey Johann Nisio.

F. k. 66. [Cat. IV, 521.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-101516-p0049-9